

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 5

Artikel: Mutterepidemie
Autor: Raff, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Uebe dich in der dramatischen Kunst in einem Theater oder indem Du kleine Vorstellungen in Deiner Familie gibst.

5. Du sollst Dir, wenn es möglich ist, bevor Du zum Film gehst, gute Bühnenerfahrungen aneignen.

6. Du sollst, wenn Du Dich vorstellst, eine große Anzahl von Photographien mitbringen.

7. Deine Garderobe muß gut versehen und reichhaltig sein.

8. Verzichte nicht auf Deine Stellung, bevor Du einen Versuch auf der Leinwand gemacht hast. So wirst Du sehen, ob Du aufnahmefähig bist.

9. Es wäre fatal für Dich, wenn Du das Kino als Vergnügen betrachten würdest. Die Filmkunst ist schwer. Um vorwärts zu kommen muß man aufrichtig und ehrgeizig sein.

10. Vergiß nicht, daß, wie in jedem Berufe, derjenige, welcher mit viel Verständnis zur Arbeit geht und gewissenhaft ist, am meisten Glück hat, es zu etwas zu bringen.

* *

Mutterepidemie.

Von Friedrich Raff.

Mutter und Kind wurden schon vom Film beschlagnahmt, als er selbst noch in den Kinderschuhen steckte. Meistens war diese Mutter eine schlechte Mutter, aber dafür eine vorzügliche Flirtdame; Ort und Handlung waren meistens Frankreich oder Italien, diese landschaftlich so reizvollen Länder des Ehebruchs. Allemal wurde dann das Kind krank, allemal kam ein Arzt, der bedenklich den Kopf schüttelte, allemal erinnerte sich die ebenso bedenklich ausgeschnittene Madame ihrer Mutterpflichten und des Umstandes, daß der Film ein Ende haben müsse, allemal nahten sich Fieber, Krisis, Genesung.

Als diese Moral langweilig wurde, trennten sich Mutter und Kind — jedes ging seiner Wege. Mama sah ein, daß man Flirt und Ehebruch treiben kann, ohne daß unbedingt ein Kind krank werden muß, und so entstand Spiel- und Gesellschaftsfilm. Das Kind aber hatte es satt, dauernd aus seinem Bettchen nach der saisonbeanspruchten Mama zu rufen und „Aermchen streckt“ zu üben. Es stand auf und machte sich selbständig. Allerdings war sein Weg etwas länger, und als es glücklich ankam (siehe Jackie Coogan, Martin Herzberg und Klein-Goldschmidt), war die Mama schon fast wieder auf dem Wege der ewig wiederkehrenden Mode, am Kinderbettchen Tränen der Regie zu vergießen (Tragödie der Liebe).

Und doch ist das nur ein Einzelfall, denn eben jetzt sind die organisierten Mütter über uns wie eine Epidemie hereingebrochen, an den Plakatsäulen perlen „Muttertränen“, der Foxfilm setzt mit seiner Rührungsaktion „Mutter“ ganze Pensionate unter Wasser, in der Provinz heißt Stefan Zweigs „Brennendes Geheimnis“ — einfach und kitschbündig — „Mutter, dein Kind ruft“, und der Priscilla-Dean-Film „Die drei Namen der Yvonne Delormes“ wird von einem besonders findigen Manager in „Mutter, ändere deinen Lebenswandel!“ umbetitelt. Eine derartige Hausse in Müttern muß die Frage nahelegen, woher diese jähe Spekulation kommt. Ist mit der Rentenmark auch die dick aufgetragene Sentimentalität wieder stabil geworden, wollen wir uns mit Haut und Haar dem verfälschten vergnüglichen Welt-

Bild Film-Amerikas verschreiben, einem Lande, das keinen tragischen Ausgang kennt? Kennen will! Und wenn auch dieses Amerika sich als konzessionierte Filmmama aufspielt, rufe ich ihm unentwegt und managerhaft zu: „Mutter, ändere deinen — moralischen Lebenswandel!“

* *

Von werdenden Filmgrößen.

Es ist eine leider weitverbreitete, irrige Auffassung, wenn man glaubt, daß in der kleinen Schweiz keine Talente zum Filmkünstler vorhanden sind. Das beweist das nachstehende Schreiben, das uns die Emelka-Filmgesellschaft zur Verfügung stellt. Es lautet in Orthographie- und wortgetreuer Abschrift:

Derendingen

Tit. Emeckafilm

Wehrte Dierektion ich werde anfragen ob wier in eine Filmgesellschaft eintreten können. Wier werden auch bei jedem Film bestehen wie sind noch jung und werden gerne etwas lernen. Also wier werden möglichst auf eueren bericht erwarten.

Mit Hochachtungsvoll.

Josef F

Walter S.

Friedrich Porsche

50 Meter Kinoweisheit

Aus der Werkstatt eines Erfahrenen

Inhalt:

Wie man einen Film schreibt. — „Zum Film wollen“. — Die Aufnahme. — Filmregie. — Die Rollenbesetzung. — Aus der Werkstatt des Dramaturgen. — Ausstattung des Films. — Der Filmkünstler. — Die Maske des Filmdarstellers. — Kinogesten. — Kinoartisten. — Der Tanz im Film. — Die Mode im Film. — Filmarten. — Der „Filmtitel“ — Filmtricks. — Filmautoren usw. usw.

90 Seiten. — Preis 80 Cts.

Nur gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheckkonto VIII/7876 zu beziehen durch

Verlag „Zappelnde Leinwand“
Zürich, Hauptpostfach.